

Arpad Mikó: Ich habe es gesagt. (Höhnisches Gelächter links.) Julius Sullner bittet für den Fortschritt um Entschuldigun und erzählt dann ausführlich, was er gesehen hat. Ein Polizist in höherer Stellung, wenn ich gut unterrichtet bin, war es Baranyi (Ause links: Eine gute Firma!) traf die Dispositionen. Ahnungslose Passanten, darunter den Schriftsteller Jos. Prem, verhaftete er; Gasthäuser, wo man vor den Demonstranten selbst die Fenster verhängt hatte, ließ er ganz ausleeren, wobei die größten Ungehörigkeiten vorkamen. Er wollte, daß 15—20 Personen sich einzeln entfernen sollen, daß aber dennoch das ganze Local in zwei Minuten geräumt sein sollte. Redner sah eine Frau mit ihrem Gatten daherkommen, die Polizisten trennten Beide von einander, dann wurden sie einzeln geschlagen, bald hier, bald dort (Ause links: Ein Scandal! Eine Schmach!) Thore, die man erschreckt sperrete, ließ die Scandal! öffnen mit den Worten: „Im Namen des Gesetzes!“

Graf Gabriel Karolvi: Im Namen des Tisza-Gesetzes! (Eine Stimme: Wer sind dann also die wahren Eindringler?) Julius Sullner: Wenn jemand die Ordnung wünscht, so bin ich es.

Johann Asboth: Wären es deren doch mehr! (Lärm.) Gabriel Ugron: Was sprechen Sie? Das ist nicht der Artikel von Lorenz Stein. (Große Heiterkeit links.)

Julius Sullner (seine Rede fortsetzend), bemerkt, daß auch Asboth das vom Redner Erzählte bestätigen könnte, denn auch er war ausgehen und Prem hat sich an ihn um Intervention gewendet. Polonvi: Aber ihn arretirte man nicht. (Große Heiterkeit links.)

Julius Sullner wiederholt, daß er die Ordnung wünsche, nicht aber, daß man Unschuldige niedertrete und prügle. Dann setzt er fort: Wenn das, geprügeltes Haus — und ich bin doch ein friedfertiger Familienvater — mir passiert, was ich gesehen habe, daß die Polizei selbst auf anständig gekleidete Leute losgeht und diese ohne jede Ursache schlägt und ich der Gefahr des Verhewens ausgesetzt bin zu einer Zeit, da keine Ansammlung vorhanden ist, da schreie ich, wenn ich einen Revolver bei mir habe. (Langanhaltender Beifall links. Bewegung rechts.) Wenn der Polizist mir, einem friedfertigen Bürger gegenüber das Recht hat, von seiner Waffe Gebrauch zu machen, wenn er das Recht hat, mein Leben zu gefährden, habe ich das Recht, es zu vertheidigen. (Rärende Zustimmung links, Widerspruch rechts.)

Ich habe Thatsachen geschildert; ich will keine aufreizende Worte gebrauchen. (Heiterkeit rechts, Lärm links), da diese Thatsachen an und für sich genug aufreizend sind.

Nur eines bemerke ich, und das ist, wenn es wahr ist, was der Herr Ministerpräsident heute gesagt hat, daß in Ungarn eine Verfassung besteht; wenn es wahr ist, wenn es wahr ist, daß hier die persönliche Freiheit durch Gesetze und Institutionen geschützt ist; dann dürfen ähnliche Dinge sich nicht in der unmittelbaren Nähe des Abgeordnetenhauses ereignen. (Zustimmung links.) Nie hat man es von mir gehört und nie wird man es von mir hören, daß ich auch im geringsten die auf die Herstellung der Ordnung hinzielenden Verfügungen der Polizei mißbilligt hätte; was ich aber fordere, ist, daß die Polizei die ihr eingeräumte Macht nicht mißbrauche, indem sie in die Menge hineinpresen läßt, daß sie die gesetzlichen Schranken zu achten wisse und daß das gesetzliche Vorgehen nicht zu einem willkürlichen und brutalen Vorgehen ausarte. (Zustimmung links.)

Auf Grund dieser Ausführungen richte ich an den Herrn Ministerpräsidenten folgende Fragen: „Beabsichtigt der Herr Ministerpräsident das oberwähnte Vorgehen der Polizei zu untersuchen? beabsichtigt er, Maßregeln zu ergreifen, durch welche die Polizeibehörden, welche ihre amtliche Gewalt mißbraucht haben, bestraft werden? und beabsichtigt er, Verfügungen zu treffen, daß die Polizeibehörden, wenn sie im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung vorgehen, dies streng innerhalb der gesetzlichen Schranken und den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend thun sollen?“ (Lebhafte Zustimmung links.)

Arpad Mikó wies kurz nach, daß sein Zwischenruf sich nur auf die Billigung eines Details der Schilderung Sullner's bezogen habe.

Johann Asboth erklärte in persönlicher Angelegenheit, er habe gestern gerade damals die Sandbörgele passiert, als Joseph Prem verhaftet wurde. Prem wendete sich an ihn um Intervention, worauf Redner antwortete, daß er sich in solchem Falle ganz ruhig verhalten lassen würde. (Lebhafte Heiterkeit. Eine Stimme: „probiren Sie es!“), doch habe er es für billig gefunden, daß einem bekannten Schriftsteller gegenüber das Verfahren beschleunigt werde und deshalb habe er beim Oberstaatsanwalt in diesem Sinne mit Erfolg intervenirt. Die übrigen Interpellationen wurden wegen vorgerückter Zeit auf morgen verschoben.

Im Nachstehenden erhalten unsere Leser eine Gegenüberstellung der beiden verschiedenen Texte des §. 14 der Wehrvorlage. In dem

Mit der Gewandtheit der Uebung lud sie die drei Gewehre, verschob die Pistolen mit Zündhütchen und stellte dann die Waffen, die ihr fünf Schuß boten, in einer Ecke des Zimmers zurecht. Sie that dies instinctiv und doch der Ueberlegung folgend, daß sie gezwungen sei, sich gegen irgend welche Gefahr zu schützen, welche drohend werden könnte, da Kaminski entschieden mit seinem Gemessen außerhalb in Verbindung stand.

Wie wenn es der Injungenbande oder einem Theil derselben einfiel, einen Ueberfall auf die Oberförsterei zu machen, während sie ihren Vater und die beiden Jägerbrüder im Walde wußten.

Marie zündete die Lampe an, die von der Decke herabhäng, und verhängte die Fenster, welche leider keine Laden hatten. Man sollte sie nicht von außen beobachten können.

Aber sie erinnerte sich, daß sie ja noch einen Beschützer habe, und daß sie sonst sich des Abends vollständig sicher fühlte. Sie ging nach dem Hof und ließ aus dem Stall die beiden Dachshunde heraus, welche sie kläffend begrüßen wollten. Aber sie hielt ihnen das Gebiß zu und rebete ihnen freundlich zu, damit sie sich beruhigten. Sie ließ die Thiere auf den Hof und forderte sie mit einem leisen: „Paß auf! Such, such!“ dazu auf, aufmerksam zu sein und im Gehöft zu revieren.

Dann ging sie nach der Stalltür und band Juno los, den sie mit sich nach dem Zimmer nahm. Juno war eine Hühnerhündin deutscher Rasse, einer jener starken großen Thiere, deren Zucht erst jetzt unter den Forstbeamten üblich wurde, nachdem diese kräftige, aber etwas schwere Rasse lange Zeit durch die englischen Hunde verdrängt war.

Marie kannte Juno und wußte, daß diese ihr auf's Wort folgte. Sie besah, ihr im Zimmer sich unter dem Tisch niederzulegen und sich still zu verhalten.

So hatte sie ihre Vertheidigungsmaßregeln, wie sie glaubte, getroffen, und wenn ihre Vorsicht vielleicht auch überflüssig war, so entfiel doch kein Schaden aus derselben.

Blötzlich dachte Marie an die alte Magd da draußen in der Küche. Wenn etwas geschah, so war diese Person, die sich gar nicht zu helfen wußte, am meisten gefährdet. Konnte nicht Kaminski herunterkommen und das taube Geschöpf in der Küche überfallen und unschädlich machen. Marie ging hinaus und machte durch Zeichen und durch Schreien in das Ohr der Magd begreiflich, daß sie zu ihr in die Stube kommen solle, um dort weiter zu sitzen, welchem Anfinnen die Magd nur allmählich folgte, weil sie nicht begreifen konnte, weshalb sie gerade in dem Zimmer sich aufhalten sollte, in dem sie sonst nie saß. (Fortsetzung folgt.)

vom Minister-Präsidenten amendirten Texte sind die beantragten Einschaltungen durch lateinische Lettern gekennzeichnet. Auch ist zu bemerken, daß der neue Text um zwei Absätze mehr enthält, als der ursprüngliche, weil nicht nur ein neuer (zweiter) Absatz dazugekommen ist, sondern auch der letzte Absatz in zwei Absätze abgetheilt und dazwischen der frühere dritte Absatz eingefügt wird.

Textirung des Wehrausschusses.

Das zur Erhaltung der gemeinsamen Armee und der Kriegsmarine notwendige jährliche Recrutencontingent wird auf Grund und mit Aufrechterhaltung der in den §§. 11, 12, 13 und 14 G.-A. XII: 1867 enthaltenen verfassungsmäßigen Rechte mit 103.100 Mann festgesetzt; dieses Recrutencontingent ist zwischen die Länder der ungarischen Krone einerseits und die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder andererseits dem Zahlenverhältnisse der Bevölkerung gemäß, und zwar stets auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung aufzuteilen.

Nach dem Ergebnisse der am 31. December 1880 in beiden Staaten der Monarchie durchgeführten Volkszählung sind gegenwärtig aus den Ländern der ungarischen Krone 42.711 Recruten zu stellen.

Das zur Aufrechterhaltung der Landwehr der Länder der ungarischen Krone erforderliche jährliche Recrutencontingent wird mit 12.500 Mann festgesetzt.

Das festgesetzte Recrutencontingent der gemeinsamen Armee kann vor Ablauf von zehn Jahren nur dann zum Gegenstande einer Frage gemacht werden, wenn Se. Majestät im Wege der betreffenden verantwortlichen Regierungen die Erhöhung oder Herabsetzung des Recrutencontingents für nöthig erachtet; bis zum Ablauf der obigen Frist ist ein auf die Aufrechterhaltung oder Aenderung des Recrutencontingents abzielender Vorschlag von Seite der Regierung der Vertheilung rechtzeitig zu unterbreiten. Die factische Vertheilung sämtlicher Recrutencontingente kann aber nur dann geschehen, wenn die Gesetzgebung dieselben für das betreffende Jahr schon bewilligt hat.

Politische Uebersicht.

Germannstadt, 19. Februar.

Zu den Budapester Excessen schreibt die „Politik“: Welchem Volke hat jemals die Verunglimpfung seiner verdienstvollsten Männer Ehre gebracht? Der Unfand ist das schmachvollste Leiden der Völker, wie der Individuen. Nur das Gefühl des Erelis ist es, was die Budapester Studententumulte erzeugen können. Hüten wir uns, jemals diese abschreckenden Beispiele nachzuahmen.

Das für den deutschen Reichstag bestimmte Weißbuch über Samoa enthält 44 Schriftstücke, darunter den Bericht des deutschen Consuls in Apia vom 24. Februar 1888 über das Streben der Amerikaner und Engländer, auf Samoa Conflcte herbeizuführen, ferner vom 9. September über den Zustand Mataafe's und dessen Unterstützung durch den amerikanischen Capitän Leahy. Ein Schreiben des Grafen Bismarck an den Chef der Admiralität Freiherrn v. Soltz vom 5. Februar führt aus, Deutschland sei nicht in völlerrechtlichem Kriege mit Samoa, sondern betrachte Tamafese als Herrscher, Mataafe als Rebellen. Gegen ihn und seine Anhänger sei Vergeltung auszuüben. Wer ihnen beistehe und den Kampf derselben gegen Deutschland unterstütze, habe sich die Folgen zuzuschreiben. Den Schluß bildet der Bericht des Consuls in Apia vom 4. Januar, aus welchem hervorzugehen ist, daß Mataafe am 19. December in einem demüthigen Briefe Verhandlungen mit dem deutschen Consul nachsuchte, sich aber, obwohl ihm das Leben garantiert wurde, nicht stellte, später indes brieflich versprach, sich in Gegenwart des englischen und amerikanischen Consuls zu stellen, was aber der deutsche Consul abschloß.

Die „Hamburger Nachrichten“ bringen eine Unterredung mit einem deutschen Diplomaten im Auslande, welcher erklärt, Deutschland habe in der Samoa-Frage gegenüber Amerika eingelenkt, weil bei der gegenwärtigen Constellation sofort Frankreich in Betracht gezogen werden mußte. Gut wäre es für Deutschland, wenn Ausland sich in Constalationen engagirte und mit England, vielleicht auch mit China zu thun bekäme. Deutschland hätte dann wieder Lust für die Colonialpolitik.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In den maßgebenden Kreisen ist man ericaunt über den Lärm, den der Artikel der „Hamburger Nachrichten“: „Die Nationalliberalen und der Reichskanzler“ in der Presse erregt hat. Die Thatfache dürfte ihre Erklärung darin finden, daß man die Expectorationen auf die Personen der nächsten Umgebung des Reichskanzlers zurückführt. Dieses proton pseudos möchten wir als solches constataren. Schon der Styl und die Redaction des Artikels hätten berechtigten Zweifel nach dieser Richtung erregen müssen. Die vielseitige Unklarheit der Tendenz des Artikels, welche denselben schwer verständlich macht, hätte als Beweis dafür genügen sollen, daß der geistige Urheber nicht in der Wilhelmstraße gesucht werden darf.

Die rumänische Kammer bestätigte das Botum, durch welches die Vertheilung des Cabinets Batiano in den Anklagezustand mit einer Stimme Majorität verworfen wurde. Wie verlautet, soll derselbe Antrag, jedoch mit Hinweglassung der politischen Anklagepunkte, nochmals in der Kammer und im Senat gestellt werden.

Der „Dojel“ veröffentlicht einen Brief Pasic's aus Bukarest, in welchem er mit Bezug auf ein Telegramm im „Fester Lloyd“, wonach der Bildung eines Cabinets aus Mitgliedern der radicalen Partei der Umstand im Wege stehe, daß die Radicals sich von ihm nicht loszagen wollen, dieselben beschwört, sich im Interesse des Vaterlandes von ihm zu trennen.

Nach den bis 5. Februar reichenden Nachrichten aus Samoa ist die Lage dortselbst unverändert und hat seit den letzten Berichten kein

neuer Kampf stattgefunden. Tamafese und Mataafe sollen sich in den von ihnen besetzten Orten aufhalten. Der englische Consul wies die englischen Unterthanen an, den Eingeborenen keine Waffen zu liefern und die stricte Neutralität zu beobachten. Das englische Kriegsschiff „Calliope“ löste den „Royalist“ ab. Die deutschen und amerikanischen Schiffe befinden sich noch in den Gewässern von Samoa.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 17. Februar. Unsere beiden Oppositionen, die gemäßigte, wie auch die äußerste Linke, sind einander in letzter Zeit betrefis ihres gemeinsamen Zieles, nämlich des Sturzes Tisza's und seines Cabinets nach vierzehnjährigem Bestand der gegenwärtigen Regierung ganz entschieden näher getreten.

Es genügt der bisherige parlamentarische Kampf diesen beiden, nun auch demagogisch emittirenden Elementen umsoweniger, als sich gelegentlich der letzten Abstimmung für die Regierung eine Majorität von 126 Stimmen ergab.

Nun soll also der Zweck: Sturz des Cabinets um jeden Preis mit allen erdenklichen Mitteln vorwiegend durch sogenannte meist terroristen imponirende Volksversammlungen auch jetzt in dem Momente erreicht werden, in welchem der beantragte §. 14 vollkommen beruhigend klargestellt und entsprechend vervollständigt worden.

Wenn eben deshalb womöglich in jedem Comitae oppositionelle gegen das Cabinet gerichtete Volksversammlungen arrangirt worden und solche auch noch für die nächste Zukunft geplant, so glaubte man behufs Erleichterung des Sturzes Tisza's umso unerlässlicher auch in der Hauptstadt am heutigen Sonntag als ambulante Volksversammlung einen Montstreuzug arrangiren zu müssen, als man in Mitte einer bei 400.000 Einwohner zählenden Stadt den Schein nationalen Gepräges sich leichter aufzuwacztropfen vermag, indem sich der größere, ruhigere Theil der Bevölkerung am liebsten dort fern hält, wo Leidenschaft und Parteilichkeit die verhängnißvolle Führer-Rolle übernimmt.

Um sich dabei den angeführten Depopularisirungsversuch Tisza's zu erleichtern, wurde der Anschluß aller verächtlichen, unsauberen Individuen aus dem Wege geräumt und um scheinbar tendenziös das hochachtbare, bürgerliche Element mit in die Bewegung hineinzuziehen, wählte man vorwiegend deshalb den Sonntag, damit die in der Politik so unversierten Handwerkergelehen u. dgl. das oppositionelle Schlagwort: „Nieder mit Tisza!“ zu einem erschütternden, himmelanfürmenden Unisono gestalten.

Das hier in Rede stehende Mittel sollte also den berührten, alleinigen Zweck heiligen, womit man nur zu demagogisch, gleichsam officiös die Masse zu einem parlamentarischen Factor zu erheben sucht. Daß hier das Wehrgeleth bloß als Vorwand ausgenüht, dies erhellt aus allen heutigen hauptstädtischen oppositionellen Blättern, in deren Festsingereigen u. A. das „Budapester Tagblatt“ ausruft: „Hoch lebe der König! Nieder mit Tisza! Dieser Doppelruf wird von tausenden Lippen begeistert durch das ganze Land hallen.“

Zur Stunde sind auch glücklich nach dem oppositioneller mot d'ordre die dictirten Tendenzrufe verhallt, wobei die in Popularität großstehende Opposition das hypokritische Mantelchen nicht verwarf und vor Allem unseren allgeliebten constitutionellen König leben ließ.

Dies Schauspiel fürs leicht getäuschte Volk wird in der Hauptstadt und allenthalben im Namen der ganzen Nation inscenirt, wobei dies unqualificirbare Manöver umso mehr die Consolidirung der Majorität resultiren dürfte, als mit dem Epithet: „Im Namen Gottes, im Namen des Volkes“ nur zu oft nach dem Zeugnisse der Geheißte der empörendste, unverantwortlichste Mißbrauch getrieben worden.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die freundliche zahlreiche Theilnahme, sowie die vielen Kranzspenden bei dem gestern stattgefundenen Begräbniß meiner innigstgeliebten, theuern und unvergeßlichen Gattin Josefine spreche ich hierdurch meinen ehrerbietigsten Dank aus allen Freunden und Bekannten, sowohl Herren als auch Frauen.

Germannstadt, am 19. Februar 1889.

Const. Stezar, Hauptmann des Rufesstandes.

Local- und Tagesnachrichten.

Germannstadt, 20. Februar.

(Hof- und Personalnachrichten.) In der Ofener Burgkapelle las am 17. d. Propst Maßlaghy um 8 Uhr Morgens die erste Messe, welcher auch der König anwohnte; bei der um 9 1/2 Uhr vom Bischof Baron Hornig geleiteten Messe erschienen die Königin, die Herzogin Marie Valerie und deren Verlobter Erzherzog Franz Salvator. — Prinz Philipp Coburg ist aus Berlin zurückgekehrt und wurde am 17. d. Vormittags von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen. Prinz Coburg und Gemahlin beabsichtigten den Rest des Winters in Budapest zu verbringen und wurden auch im herzoglichen Palais alle nöthigen Vorbereitungen bereits getroffen. Nachdem jedoch die Gesundheit der Prinzessin bisher noch nicht ganz hergestellt ist, wird das herzogliche Paar auf den Rath der Aerzte den Süden aufsuchen und sich vorläufig nach Bologna begeben. Herzog Philipp ist am 17. d. Nachmittags nach Wien zurückgekehrt, von wo das herzogliche Paar heute Früh die Reise nach Italien antritt. Von Bologna beabsichtigen Ihre Hoheiten später nach Cannes zu gehen und am 1. Mai nach Budapest zurückzukehren. — Aus Wien wird gemeldet: Der fürstlich-erzbischöflichen Verordnung gemäß, welche die Bewohner Wiens zur Fürbitte für Sr. Majestät und das Herrscherpaar aus Anlaß der schmerzlichen Prüfung durch das Ableben des Kronprinzen Rudolf einlad, haben am 17. d. Vormittags in drei großen Kirchen der Residenz feierliche Gottesdienste stattgefunden. Im Stefanstrome, wo die Seitenwände des Presbyteriums mit kostbaren Gobelins verkleidet waren, pontificirte Cardinal Sanglauer, assistirt vom gesammten Domcapitel, das Hochamt. Vom Hof waren erschienen: Großherzog Karl Ludwig mit Gemahlin Maria Theresia und deren Töchtern Margarethe und Maria Annunziata, Erzherzogin Maria Theresia mit ihrer Tochter Maria Theresia und ihren Söhnen Ludwig Salvator und Albrecht Salvator, dann Erzherzog Albrecht und Erzherzogin Elisabeth, Erzherzog Wilhelm und Erzherzogin Adelgunde von Modena. Die höchsten Herrschaften nahmen in den Hoforatorien Platz, während auf den reservirten Galleriestellen die Oberhofmeister und Oberhofmeisterinnen und Hofdamen sich niederließen. Die anderen Räume der Kirche waren von einem zahlreichen aristokratischen Publicum ausgefüllt. Das Hochamt währte über eine Stunde und schloß mit einem Vaterunser. Als der Hof die Kirche verließ, spielte die Orgel die Volkshymne. Nach Schluß des Gottesdienstes wurden unter den Anbächtigsten schwarzumranderte „Bußpsalm-Misereere“ vertheilt, denen ein Orbei für das Herrscherhaus, dann das „Salve regina“ beigebrudt und das Dankmanifist Sr. Majestät beigelegt war. Eine Stunde später fanden in der Leopoldstädter und in der Mariastädter Pfarrkirche feierliche Wittgottesdienste statt, denen

die Bezirksvertretungen und die Elite der Bürgerschaft heimobten. In letzterer weilt auch Herzogin Maria Theresia von Württemberg unter den Anwesenden. — Ein informierter Berliner Correspondent der „Montagsrevue“ bezeichnet die Meldung von einem baldigen Besuch Kaiser Wilhelm's in London als unrichtig. — Bisher ist es ungewiss, ob die Czarinna den Zar auf der Reise nach Kiel zum Besuch des Kaisers Wilhelm begleiten wird. — Das rumänische Königspaar sieht wie „Levant Herald“ meldet — einem feindlichen Familienverhältnisse entgegen. Sollte der Königin Elisabeth ein Sohn beschieden sein, so wäre dies ein höchwichtiges Ereignis, da die directe Thronfolge dadurch gesichert wäre. Der gegenwärtige präsumtive Thronfolger ist bekanntlich Prinz Ferdinand, der Nefse des Königs, der zweitgeborene Sohn des Prinzen Leopold von Hohenzollern. König Carol von Rumänien ist gegenwärtig 50, die Königin 43 Jahre alt. — Ein von Rumänien des türkischen Sultans promulgirte für den 18. d. die Vermählungsfeier von vier Prinzessinen. Prinzessin Sallhe wird die Gemahlin des Majors Ahmed Bey, des Flügeladjutanten des Sultans; Prinzessin des Majors Osman Pascha, und Prinzessin Esma den General Mehmed Pascha, ersten Flügeladjutanten des Sultans. — Wie dem „E-s“ aus Paris berichtet wird, reist General Boulanger im März nach Italien und besucht auf der Rückreise auch Vadaresch womit er eine längst gehegte Absicht zur Ausführung bringt. — Vor Kurzem hat der gemeine Metropolit von Bosnien, Sava Kovanovic, einige Tage in Cetinje gewohnt, um dem Fürsten Nikolaus, einzelnen Mitgliedern der fürstlichen Familie und dem Metropolit von Mitrofan Besuche abzustatten. Metropolit Sava wurde hierbei als nationaler Held gefeiert während er seinerseits im „Glas Crnogorca“ ein politisches Gedicht veröffentlichte, in welchem er die Dynastie Negusch-Betrovics als die künftige „Ketterin des Serbenthums“ darstellt. — Fürst Nikolaus beabsichtigt im nächsten Monate Dulcigno und einige größere Städte des Fürstenthums zu besuchen. Die geplante Reise nach Rußland waterbleibt.

Fräulein Bianca Bianchi ist heute Früh hier eingetroffen. (Eislauf-Verein.) Heute Mittwoch findet das zweite „Große Eisfest“ bei brillanter Beleuchtung und feierlicher Decorirung des Eislaufplatzes statt, wobei die Kapelle des 1. Infanterie-Regiments Nr. 31 von 1/2 bis 1/9 Uhr Abends spielt. Bei milder Witterung bleibt die Eisbahn tagüber bis zum Beginn des Eisfestes geschlossen. Alles Nähere besagen die Anschlagzettel.

Die für das Concert Bianca Bianchi vorgemerkten Plätze müssen bis Donnerstag, 12 Uhr Mittags abgeholt werden, widrigenfalls dieselben anderweitig vergeben werden.

(Finanzdirection für den Fogarascher Comit.) Die am 13. d. stattgehabte außerordentliche Generalversammlung des Fogarascher Municipal-Ausschusses beschloß eine Petition an die Regierung, worin um die Errichtung einer der neu creirten Finanzdirectionen im Comit Fogaras gebeten wird. Der Wortlaut des Beschlusses, welches die Motive in passender Weise beleuchtet, wurde acceptirt; mit der Ueberreichung wurde eine vierer-Deputation betraut, welche unter der Leitung des Bergespanns Horvath beim Minister des Innern und beim Finanzminister Audienz nehmen soll. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Reichstags-Abgeordneten des Comitats Fogaras gebeten, sich der Deputation anzuschließen.

(Vicinal-Eisenbahn und Trambahn.) Die „Kronstädter Zeitung“ meldet: Die politische Begehung der Trac der zu bauen beabsichtigten Vicinal-Eisenbahn und Trambahn beginnt unter Leitung des Herrn Sectionsrathes Johann Gyöngyösi am 25. Februar, Vormittags 9 Uhr von Kronstadt aus und wird 6 Tage in Anspruch genommen. Für die auf Kronstädter und Fogarascher Comitatsboden gelegenen Strecken sind 3 Tage in Aussicht genommen.

(Klausenburger Chronik.) Am 17. d. fand in Klausenburg die erste öffentliche Prüfung im Taubstummen-Institut mit erfreulichem Erfolge statt. — Die Sectionen des siebenbürgischen Museum-Vereines für Sprachen- und Geschichtskunde und Philosophie veranstalteten am 16. d. interessante Vorträge, welche von Gregor Moldovan über die Geschichte der Högigen in Rumänien und von Josef Petran über den Landsturm im Jahre 1809 gehalten wurden. — Superintendent Dominik Szasz ist dem Vereine zur Unterstützung des Taubstummen-Instituts mit 100 fl. als gründendes Mitglied beigetreten. — Im erwähnten Institute sind zwei Stiftnungsplätze erledigt. Gesuche sind bis 7. März l. J. an den Bürgermeister zu richten. — Im Hidelbeer-Verein hielt Magisterrath Dr. Morik Nagy am 16. d. einen gemeinsamen Vortrag über das „Hohe Lied“. — Der Männergesangsverein veranstaltete am 2. März eine heitere Liebertafel, wobei eine Gesangsprobe zur Aufführung gelangt. — Der Ball der Akademie, welcher am 17. d. stattfand, ist glänzend gelungen. — Eine Tabakfabrikarbeiterin hat aus Elenb Gift genommen und ist gestorben. In einem Briefe an die Polizei hat sie, man möge ihren Leichnam nicht obduciren. — Der Ortsverein vom „Roten Kreuz“ hielt am 18. d. unter Vorsitz des Großen Mikles seine Generalversammlung. Der vom Secretär Dr. Gustav Lindner verfassten Jahresbericht verlas Albert Deak, weil Dr. Lindner, wie bereits gemeldet, seine Function als Secretär aus Gesundheitsrückständen niedergelegt hatte. Der Bericht diente zur befruchtenden Kenntniss. Der Ortsverein zählte im abgelaufenen Jahre 362 Mitglieder. Die Gesamtsumme betragen 4167 fl. 41 kr., die Ausgaben 1194 fl. 44 kr. — Am 16. und 17. d. wurde eine Nachprüfung der Budapester Demonstrationen versucht. Dank dem tactvollen Einschreiten der Polizei gelangte sich der misslungene Versuch zu einer Parodie, von deren Jencenirung die akademische Jugend sich fernhielt. — Am 17. d. hielt der Typographen-Verein seine Generalversammlung. Der Verein zählt 62 Mitglieder, von welchen er im abgelaufenen Jahre 5 einheimischen Unterstützung gewährte; außerdem wurden 34 durchreisende Buchdruckerhelfer unterstützt; im Ganzen gab der Verein 765 fl. an Unterstützungsbeträgen aus. Zum Präsidenten — und zwar zum neunten Male — wählte die Generalversammlung Albert R. Ajtai.

(Das Vermögen der Bettlerin.) In Klausenburg machte eine stadtbekannt Bettlerin bei der Polizei die Anzeige, es seien ihr 40 Stück Zehner-Banknoten (400 fl.) gestohlen worden, welche sie im Laufe vieler Jahre zusammengebetelt hatte. Die Aermste kann sich wieder von vorn anfangen.

(Das sechsunddreißigste Wildschwein) haben der Wälderwälder Dröschiger Andreas Gyenge und dessen Sohn Emerich am 16. d. auf die Dede gebracht. Der erlegte Eber hat eine Länge von 176 Centimeter.

(Spiele mit Schießgewehren.) In Sepsi-Szent-György untersuchte der Oberkellner Bela Uermösi seinen Revolver, von dessen Läusen nur einer geladen war, wobei gerade dieser Lauf sich entlud. Die Kugel bohrte sich in das Bein des Unterkellners Anton Berdil, der sich erst am nächsten Tage ins Spital überführen ließ. Die Wunde ward mittlerweile brandig und der junge Mensch starb. Wegen den ungeheuersten Oberkellner wurde die Untersuchung eingeleitet.

(Erfroren.) Franz Juczy, ein 65 Jahre alter Mann aus Baroth, ward nach Sepsi-Szent-György um Viehpässe geschickt. In der Abficht, den Weg abzukürzen, nahm er die Richtung durch den Wald, verirrete sich, sank ermüdet hin und erfror.

(Johann Popasu.) Wie wir bereits gemeldet, ist am 17. d. der Karansebeser griechisch-orientalische römische Bischof Johann Popasu, Mitglied des Magnatenhauses, im Alter von

81 Jahren gestorben. Johann Popasu wurde 1808 in Kronstadt geboren. Seine theologischen Studien absolvirte er in Wien; dann wirkte er 25 Jahre als Seelsorger in seiner Geburtsstadt, wo er im Antritte der römischen Kultur eifrig thätig war. So ist das Zustandekommen des Kronstädter römischen Gymnasiums in erster Reihe ihm zu verdanken. 1865 wurde er zum ersten Bischof der neugegründeten Karansebeser römischen Diöcese gewählt. Hier gründete er eine römische Buchdruckerei und rief ein Diöcesenblatt ins Leben. Ferner schickte er talentirte Sängere beauf Ausbildung im kirchlichen Gesange nach Wien und Leipzig. Der 1874er römische Congress wählte ihn zum Metropolit, welche Wahl aber die Zustimmung der Regierung nicht erlangte.

(Frankreichs Ministerien seit 1870.) Frankreich hat, wenn die „Vossische Zeitung“ richtig erzählt hat, seit dem 4. September 1870 jetzt volle zwei Duzend Regierungen verbraucht. Die Namen der leitenden Minister und die Tage ihrer Ernennungen sind folgende: Jules Favre, 4. September 1870, Dufaure, 2. September 1871, Herzog Albert von Broglie, 25. Mai 1873, General de Cissey, 22. Mai 1874, Buffet, 10. März 1875, Dufaure, 9. März 1876, Jules Simon, 17. December 1876, Broglie, 17. Mai 1877, General de Rochebouët, 23. November 1877, Dufaure, 13. December 1877, Washington, 4. Februar 1879, de Freycinet, 28. December 1879, Jules Ferry, 23. September 1880, Gambetta, 14. November 1881, Freycinet, 29. Januar 1882, Duclercq, 10. August 1882, Fallières, 28. Januar 1883, Ferry, 21. Februar 1883, Brisson, 6. April 1885, Freycinet, 7. Januar 1886, Goblet, 14. December 1886, Roubier, 27. Mai 1887, Tirard, 12. December 1887, Floquet, 20. März 1888. Das sind 24 Regierungen in wenig mehr als 18 Jahren. In derselben Zeit wurden 34 Wechsel im Ministerium des Innern, 21 im Kriegsministerium, 16 im Ministerium des Auswärtigen, 20 im Finanzministerium, 18 im Marineministerium vollzogen. Entsprechend waren auch die Veränderungen in den Ministerien der Unterrichts, der öffentlichen Arbeiten, des Handels und der Landwirtschaft.

(Reformirung der serbischen Armee.) Aus Belgrad, 16. d. wird berichtet: Das Amtsblatt veröffentlicht einen Ukas betreffend die Reformirung der Armee. Die wichtigsten Bestimmungen sind: Das Heer erhält eine territorial-Einteilung in 5 Divisionen-Territorien mit 15 Regiments- und 60 Bataillons-Bezirken. Das nämliche Cadre der Armee umfaßt: 5 Infanterie-Regimenter zu je 4 Bataillonen, 1 Cavalerie-Brigade von 3 Regimentern zu je 3 Escadronen, 5 Feldartillerie-Regimenter zu je 6 Batterien, 1 Cavalerie-Batterie mit 6 Geschützen, 1 Gebirgsartillerie-Regiment zu 5 Batterien mit je 4 Geschützen, 1 Festungsartillerie-Bataillon bestehend aus 4 Festungspagnien und einer Traincompagnie, 1 protechnische Compagnie, 1 Geniebataillon, bestehend aus 5 Pionniers-Compagnien, 1 Geniebataillon aus 3 Compagnien für den Eisenbahnen-Minir- und Telegraphendienst, 1 Halbataillon für Brückenbau, 5 Sanitäts-Compagnien, 5 Fußweihen-Escadronen, endlich 5 Wäcker-Abtheilungen.

Nach dem Ausbruche der hervorragenden Merz in Matton's Gießhübler Sauerbrunnen vorrührlicher Heilwirkung bei allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane hat sich dasselbe auch als prophylaktisches Mittel in allen in den letzten Jahren von Epidemien heimgesuchten Gegenden bewährt. Als diätetisches Getränk ist Matton's Gießhübler ein wahres Unicum, denn kein anderes Wasser ist zu unangefektem Gebrauche so geeignet, wie dieser Sauerbrunn, bei welchem man jeden Belgeschmack von Eisen, Kalk und Gyps, welche Bestandtheile in den meisten übrigen, insbesondere den erbigten Sauerbrunnen, in hervorragenden Mengen vorhanden sind, vollständig vermischt; dieser aussergezeichneten, den reinen altäthischen Sauerbrunnen charakterisirenden Eigenschaft, welche man bei natürlichen Mineralwässern äußerst selten findet, verdankt Matton's Gießhübler die constante Zunahme seines Verkaufes trotz der in jüngster Zeit massenhaft auf den Markt gebrachten Sauerbrunnen und seinen Rang als größte Mineralwasser-Verwendung Oesterreich-Ungarns.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 19. Februar. Das war gestern wieder einmal ein erregter Theaterabend und Theaterabend. Schon in den Vormittagsstunden war die Theaterkasseler belagert und im buchstäblichen Sinne des Wortes besüßert. Wäre unser Theater dreimal so groß, als es in Wirklichkeit ist, die Direction hätte dem Begehre nach Karten nicht genügen können, so groß war der Andrang, so enorm die Nachfrage. Selbsterbändlich mußte die Theaterdirection ungeachtet der bereits vor Wochen erfolgten massenhaften Vorverkäufe für diesen Abend in vorberührender Reihe jenen Theil des Publicums berückichtigen, der zu den Habitues zählt; die Coulanz diesem, das Recht des Vorranges beanspruchenden Theile gegenüber liegt in der Sache selbst und dieserwegen einen Vorwurf zu erheben, wäre schlichtweg unbillig. Mehrere junge Damen, die keinen Sitz erobern konnten, erweilten für sich bei der Polizeidirection die in diesem außerordentlichen Falle ganz gerechtfertigte Begünstigung, einen solchen im Orchester herrichten zu lassen. Was war aber die Ursache von Alledem? Die Antwort liegt einfach darin, daß Jrl. Jda Bauer, das enfant chéri des high life, der gesammten Damen- und Herrenwelt, ihren Beneficent-Abend hatte. Gilt doch von ihr, wie es in einem französischen Stücke heißt: „Voilà la jeunesse; voilà le printemps; voilà la vérité!“ (Das ist die Jugend; das ist der Frühling; das ist die Wahrheit!) Wir fügen dem noch bei: voilà la vertu (das ist die Tugend); eine Eigenschaft, die das Hermannstädter Publicum, welches auf gute Sitten hält, bei Priesterinnen Thaliens zehnmal hoch anschlägt.

Am Abend war das Theater in allen Räumen Kopf an Kopf dichtgedrängt und in unverkennbar festlich-freudig erregter Stimmung. Als Jrl. Bauer als Person's-Bachsch im Flügelkleide (gegeben wurde Birch-Pfeiffer's „Ein Kind des Glücks“) auf der Bühne erschien, da erhob sich ein mehrere Minuten andauernder Beifallssturm, wie wir einen solchen wohl nur in den allerbesten Fällen zu erleben Gelegenheit gehabt; vom Orchester aus wurden dem allzeitigen Liebling zwei aus der renommirten Heberlein'schen Kunstgärtneri beigelegte kostbare Bouquets mit ebensolchen viele Meter langen Prachtflorien, im Etui ein werthvolles goldenes Armband, eine Blumengarnitur unter sich stets erneuerndem Händeltatschen überreicht; außerdem erhielt sie von vornehmen Damen- und Herrenkreisen Spenden im Werthe von einigen hundert Gulden; kurz, der 18. Februar gestaltete sich für die Beneficentia zu einem wahrhaftigen Ehrenabend; selbst aus der Umgebung Hermannstädts langten von zahlreichen Verehrern, die zur Vorstellung zu kommen verhindert waren, telegraphische Glückwünsche an sie. Während der Vorstellung feierte das ausverkaufte Haus die Beneficentia, welche die Hermance herbezaubernd spielte, durch ungezählte, von enthußastischen Hochrufen begleitete Hervortritte.

An den ehrenden Auszeichnungen hatten auch die Herren Freytag (Abbe) und Aderer (Anatole) hervorragenden Antheil. — Trefflich spielte Frau Maschel die Rolle der Herzogin, ebenso Frau Müller die der Coton. — Lobende Erwähnung verdienen noch Herr Hopp (Nicol), Jrl. Marietta (Silbert) und Jrl. Knorr (Nivon). — Anerkennend muß die Kritik Frau Serini für die Ueberrahme und ganz anhängige Durchführung der kleinen Rolle der Gräfin Honorine zollen. Auf dem Theaterzettel war nämlich Jrl. Ronald als Gräfin Deupportes angekündigt. Daß sie nicht auftrat, verrieth — so lautet die ungeschminkte Ansicht des Publicums — entweder Mangel an schuldiger Rücksicht den ihr bisher wohlwollend gemessenen Theaterbesuchern gegenüber, oder

aber eine Dosis berufswetteifermäßigen Neides der Beneficentia gegenüber, die bekanntlich zu einer Zeit, wo sie ernstlich leidend war, dennoch, um keine Störung zu verursachen, nicht geizig hatte, anlässlich des Benefices des Jrl. Koble im „Sommerachtsraum“ aufzutreten und derart den Anforderungen der Collegialität und der Rücksicht dem Publicum gegenüber Rechnung zu tragen. Von vielen, sehr vielen Seiten aufgefodert, konnten wir nicht umhin, den unglücklichen Eindruck zu registriren, welchen ein derartiges Geschehniss hervorzuwerfen geeignet ist. Kleinliche Nebeninteressen müssen verummen, wenn deren Cultivirung auf Kosten der eben dem Publicum gebührenden Rücksicht geschieht. War vielleicht die Absicht vorhanden, durch solches Verhalten den Abend zu „verderben“, so hat man sich damit eine nur um so größere Täuschung und — Blamage bereitet. M. B.-i.

Original-Telegramm.

Budapest, 19. Februar. (Abgeordnetenhause.) Dr. Stefan Tisza verwehrt sich gegen die Entstellungen, welche die oppositionellen Redner in der General-Debatte ihm angeheben liegen. — Graf Apponyi erklärte, der Minister-Präsident Tisza trug den Scrupeln nicht Rechnung, häufte Fehler auf Fehler, stand, als er die Vorlage einbrachte, nicht auf der Höhe seiner Aufgabe, compromittirte durch seine Haltung die Würde seiner Stellung und compromittirte die Dignität der Krone. Das Parlament und das Land könne nicht in normale Verhältnisse zurückkehren, so lange Tisza Minister-Präsident sei. Die Schlussworte gingen im Beifallssturm der Opposition unter. — Minister-Präsident Tisza weist die Insinuation bezüglich der Vereinfachung des Präsidenten und der demonstrativen Tendenz zurück. — Graf Apponyi wollte erwidern und stand eine Viertelstunde aufrecht, bis sich die Beifalls-Salven der Rechten gelegt hatten. Um 2 1/4 Uhr ging das Haus in größter Aufregung auseinander. Die Opposition drohte, nunmehr keinen Liberalen zu Worte kommen zu lassen, was die Liberalen zu erwidern versprochen.

Marktberichte.

Hermannstadt, 19. Februar. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 4.90, mittlerer fl. 4.50, mindester fl. 4.10, Gerste, bester fl. 3.70, mittlerer fl. 3.30, mindester fl. 2.90, Korn, bester fl. 3.20, mittlerer fl. 3.—, mindester fl. 2.80, Weisse, bester fl. 3.50, mittlerer fl. 3.40, mindester fl. 3.20, Hafer, bester fl. 2.—, mittlerer fl. 1.50, mindester fl. 1.60, Ankerung fl. 3.50, Erdäpfel fl. 1.20, Wundmehl per 100 Rilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 10.—, Schwarzmehl fl. 8.—, Erbsen, per Liter 14 kr., Linen 16 kr., Hülsen 8 kr., Hirse 12 kr., Hen, per 100 Rilo, gebundenes, fl. 1.80, ungebundenes fl. 1.60, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.—, Kerzen, per Rilo 46 kr., Seife 28 kr., Rindfleisch 34 kr., in der Militärkass 34 kr., Schafschers, 18. Februar. Weizen per Hektoliter fl. 4.60 bis 5.20, Gerste fl. 3.40 bis 3.80, Korn fl. 3.— bis 3.20, Erbsen fl. 4.50 bis —, Erdäpfel fl. 1.40 bis 1.20, Ankerung fl. 3.40 bis —, Bohnen fl. 4.50 bis —, Semmelmehl fl. 12.20, Weizenmehl fl. 11.—, Schwarzmehl fl. 9.—, Unschlittener per Rilo 40 kr., Seife 28 kr., rohes Unschlitt 20 kr., Rindfleisch fl. 1.—, Schweinefleisch 75 kr., Rindfleisch 32 kr.

Fremden-Liste.

Hotel Heurhiller. M. Stern, Köstner, Kaufleute, von Budapest; J. Dabnucat, Advocat, von Maros-Balarhely; M. Binder, Kaufmann, von Wien; Sorobit, Grundbesitzer, von Klausenburg. Hotel Grumbacher Kaiser. Banpost, Honvéd-Lieutenant, von Eßlathbach; J. Murefan, Grundbesitzer, von Berecsmart. Hotel Welker. J. Fucsu, Obernotär, Julius Dan, Graprierer, von Fogaras; D. Mocanu, D. Maroin, Privatiers, von Ghinen; J. Ropdas, B. Mihaly, Decome, J. Szilhat, Privatier, von Al-Dabor; M. Donconu, Decome, von Pitest; R. Manrer, Schuhmacher, von Mediasch.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: St. S. & B. Wolf. Mittwoch den 20. Februar: Suspendu Nr. 36. Benefice des Fräulein Ludovica Wallner. Komische Operette von Josef Braun. Musik von Johann Strauß.

Guten Appetit

müsst man sich gegenständig vor jeder Mahlzeit und nicht ohne Begründung, denn Mangel an Appetit macht die gewöhnlichen, theuersten Speisen, sowie die einfachste Mahlzeit werthlos. Zur Anregung des Appetites empfehlen sich nun die sehr bewährten preisgekrönten

Egger's Soda-Pastillen

bestens; sie bilden überdies ein sehr vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen, schlechte Verdauung und alle Arten Magenbeschwerden überhaupt und verhüten somit die gefährlichsten Folgen eines schlechten Magens. — Diese Soda-Pastillen sind in Original-Cartons à 30 Stk. erhältlich in den Apotheken: in Hermannstadt: Apotheke des Herrn W. F. Morscher; in Broos: Apotheke des Herrn Josef Graffius und Georg Deák; in Schässburg: bei Herrn Josef Teutsch.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

| vom 19. Februar. | | |
|----------------------------------|--------|--|
| Ung. Goldrente 6%, | — | Ungarische Prämien-Lose..... 137.50 |
| Goldrente 4%, | 101.25 | Leibrenten- u. Szegeb. Lose 125.50 |
| Papierrente | 99.— | Oester. Staatsanleihe in Papier.. 83.25 |
| Eisenbahn-Anleihen | 145.75 | Deferr. „ in Silber.. 83.75 |
| Ost. I. Emission St.-Oblig. | 99.40 | Oester. Goldrente..... 111.25 |
| „ II. | 115.— | 1860er Staats-Anleihen..... 140.50 |
| „ 1876er Staats-Oblig. | 114.75 | Oester.-ung. Nat.-Bank-Actien..... 888.— |
| Grundentlastungs-Obligat. | 104.75 | Ung. Creditbank-Actien..... 314.50 |
| Grundentl.-Oblig. in Berl. | 104.75 | Oester. Credit-Actien..... 811.— |
| Leins-Banat Grundentl.-Oblig. | 104.75 | Silber..... — |
| Leins-Ban. Grund.-Obl. mit Berl. | 104.75 | R. I. Ducaten..... 5.63 |
| Siebenb. Grundentl.-Obligation. | 104.75 | 100 Francs-Stücke..... 9.57 |
| Kroat.-Slavon. | 104.— | 100 Mark Deutsche Reichsbankn. 59.20 |
| Ung. Beizgeht-Obligation..... | 99.75 | London (für dreimonat. Wechsel) 121.25 |

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

| vom 19. Februar. | | |
|----------------------------------|--------|---|
| Ung. Goldrente..... | — | Ungarische Prämien-Lose..... 135.70 |
| 5-percentage Goldrente..... | 101.10 | Leibrenten- u. Szegeb. Lose 125.60 |
| 4-percentage Papierrente..... | 98.85 | Oester. Staatsanleihe in Papier.. 83.80 |
| Ung. Eisenbahn-Anleihen..... | 145.60 | Deferr. „ in Silber.. 83.80 |
| Ost. I. Emission St.-Obl. | 99.30 | Oester. Goldrente..... 111.30 |
| „ II. | 119.— | 1860er Staats-Anleihen..... 140.40 |
| „ III. | 115.— | Oester.-ungarische Bankactien..... 885.— |
| Ung. Grundentlastungs-Obligation | 104.75 | Ungar. Creditbank..... 313.25 |
| Ung. Grundentl.-Oblig. mit Berl. | 104.75 | Oester. Creditactien..... 811.80 |
| Leins-Banat Grundentl.-Oblig. | 104.75 | R. I. Ducaten..... 5.68 |
| Leins-Ban. Grund.-Obl. mit Berl. | 104.75 | 100 Francs-Stücke..... 9.58 |
| Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. | 104.75 | 100 Mark Deutsche Reichsbankn. 59.27 |
| Kroat.-Slav. | 105.— | London (für dreimonat. Wechsel) 121.35 |
| Beizgeht-Obligation..... | 99.70 | Oester. Papierrente, 5%, in Central 98.75 |

Fahr-Ordnung auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

1. Budapest—Großwardein—Klausenburg—Kronstadt—Predeal—Bukarest. a) G. u. N. Zug: Abgang von Budapest 2 Uhr 11 Min. Abends. Ankunft in Klausenburg 10 Uhr 34 Min. Abends. ...

2. Bukarest—Predeal—Kronstadt—Klausenburg—Großwardein—Budapest. a) G. u. N. Zug: Abgang von Kronstadt 4 Uhr 10 Min. Früh. ...

Mittags. Ankunft in Pesti 2 Uhr 3 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 32 Min. Nachmittags. ...

Sz. 976/1889. [150] 1—1

Arverési hirdetés.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése, hogy nagyszabeni kir. törvényszék mint polgári bíróságnak 1889. január 17-én 81. polg. szám alatt végzésével ...

Venni szándékozik az egyenként azaz telekkönyvi jószágstücken eladandó ingatlan kikiáltási árának 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában ...

Aus dem Amtsblatte.

Excitationen. Am 28. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Josef Gisti in Moba. ...

Günstige Gelddarlehen

erhalten selbstständige Personen, welche eine ordentliche Wohn- und regelmäßigen Verdienst oder Einkommen haben, und zwar Gewerbetreibende, Kaufleute, Beamte, Officiere, Privatiers, Grundbesitzer u. s. w. je nach Verhältnis von 100 fl. bis 2000 fl. als Personalcredit ...

G. A. Steiner, Budapest, Gr. Károlyi-utca 12.

Brieflichen Anfragen sind 3 Stück Briefmarken beizuschließen. (152) 1—3

Keine Zahnschmerzen mehr, leichtblütendes krankes Zahnfleisch, Entzündungen und Geschwüre werden behoben und geheilt, lockere Zähne befestigt, Zahnsteinbildung verhindert und beseitigt, sowie übler Mundgeruch sofort behoben ...

Dr. Popp's Anatherin-Mundwassers

in doppeltem Quantum wie früher, welches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn-, Mund- und Halskrankheiten und in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. Popp's aromatischer Zahnpasta ...

Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta

die beste Zahnpasta, die bei der besten und besten Pasta zur Reinhaltung der Zähne und Befestigung des Zahnfleischs.

Dr. Popp's Zahnpulver

verleiht blendendweiße Zähne, ohne wie andere Pulver die Glatz angreift.

Dr. Popp's Kräuterseife

gegen Hautausschläge jeder Art und auch ganz vorzüglich für Bäder. Die beste medicinische Toilette-Seife.

Dr. Popp's Sonnenblumen-Oel-Seife

die neueste Kerseife, Venus-Seife (nicht Glycerin) sind die besten und feinsten Mode-Toilette-Seifen der Jetztzeit und stehen in der Verfeinerung der Haut unerreicht da.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 fl., fl. 1.— und fl. 1.40; Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; arom. Zahnpasta à 35 fr.; Zahnpulver in Schachteln 63 fr.; Kräuterseife 30 fr.; Sonnenblumen-Oel-Seife 40 fr.; Venus-Seife 50 fr. — Zu haben in Hermannstadt bei W. F. Morscher, C. Ickel, J. C. Molnár, Apotheker; ferner im Geschäfte der Herren: F. A. Reissenberger, G. W. Grohmann, J. F. Schneider's Nachfolger und G. F. Theil.

Aerztliches Gutachten.

Unterzeichnet hat während mehrerer Jahre Gelegenheit gehabt, sowohl durch eigenen Gebrauch des Aerztes

Anatherin-Mundwassers

des k. k. Hofzahnarztes Dr. J. G. Popp, als durch Anwendung desselben bei seinen Patienten sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß dieses Mittel unbedenklich alle vorhandenen übertrifft, insofern es nicht nur den übertrifft, sondern auch die Reinlichkeit in demselben erhält und die Zähne conservirt.

August Ritter v. Schäffer m. p., Dr. med. und Mitglied der medicinischen Facultät in Wien.

Professor Dr. Drache in Wien

wende das Anatherin-Mundwasser in seiner Abtheilung im Allgemeinen Krankenbause experimentell an und erklärte, daß es ebenbürtig zweckentprechend, wie von vorzüglicher Qualität ist.

K. k. concessionirtes Universal-Speisen-Pulver Dr. Göllis in Wien. (Zeit 1857 Handels-Artikel. — Protocollirte Firma.) Diätetisches Mittel; bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Verdaulichkeit ...

Wichtige Mittheilung. Die Möbel-Grosshandlungsfirma STEINBACH SÁNDOR, Budapest, Franz-Josef-Platz 6, vis-à-vis der Kettenbrücke.

Geegründet 1874. EDMUND MAUTHNER Samen-Handlung, Hoflieferant Seiner k. und k. Hoheit des Erzherzogs Josef, Budapest, Kronprinzgasse 18. Größte Bezugsquelle aller Gattungen Acker-, Gras-, Futterrüben-, Gemüse-, Blumen- und Wald-Samen.